

Revier Geradstetten.
Stammholz-, Stangen- und
Bengholz-Verkauf.

Samstag den 20. Januar d. J., nachm. 1 Uhr im Lamm in Schornbach aus Zägergarten, Forst-Brünnen und Wannenhäule (aus Wannenhäule nur Stangen) 3 Eichen mit 0,54 Fm., 5 Birken mit 0,69 Fm., 12 Erlen mit 2,84 Fm., 12 Ahorn mit 1,46 Fm., 1 Eiche mit 0,26 Fm.
Fichtenlangholz 264 St. mit Fm. normal 2 III., 19 IV., 28 V. Kl., Ausschuss 3 IV., 12 V. Cl.
Fichtenlangholz, 264 St., darunter 8 Lärchen mit Fm. normal 18 IV., 23 V. Cl., Ausschuss 0,5 IV. Cl.
Dio. Sägholz 5 St. mit 1,3 Fm. III. Cl.
Fichten-Stangen normal, Bauflangen I.—IV. Cl., 152 Sagflangen I.—III. Cl., 179 St. Hopfenflangen I., II. u. IV. Cl., 184 St. do. Ausschussflangen, zuf. 46 St.
Bengholz, Nm.: 2 eichene Spalter, 1,2 m lg., 1 do. Koller 1,2 m lg. Prigel: 11 buchene, 1 Alazien, 1 Birken, 8 erlen, 59 Nadelholz; Ausschuss, Nm.: 5 Laubholz, 75 Nadelholz.

D. G. Obermüller

G. Kalbfell, Sattmacher
beim Rathaus
empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Sorten **Kämmen & Schwämmen** zu billigen Preisen.
Eine kleine freundliche **Wohnung** hat zu vermieten.
Carl May Meyer am Markt.

Gottlob Kühle, Grabsteingehäft b. Friedhof
empfehlen sein Lager in fertigen



Grabdenkmälern
in Marmor, sowie roten u. weißen Werksteinen in großer Auswahl, schwarze schwebische Steine.
Durch waggomweisen Bezug bin ich in der Lage, billig abzugeben.

Revier Unterweiskach.
Stammholz-Verkauf.

Donnerstag, 18. Januar, vorm. 10 Uhr im Gericht in Unterweiskach aus VIII. alter Schloßwald, Steinriegel, Bergwald, vord. Wintertrau und aus Katterbrömmen, Eichen Fm 15 II., 17 III., 1 IV. Cl., **Rotbuchen** Fm 41 I., 16 II. Cl., Birken 1 Fm. II. Cl. aus Dornhau, Wd. Tannweid, vord. Hohenstein, vord. Wüchling, hint. Woggenwäldle, hint. Thonholz; **Nadelholz Langholz** normal Fm. 149 I., 83 II., 64 III., 66 IV., 7 V. Cl. Nadelholz Langholz Ausschuss Fm. 89 I., 47 II., 22 III., 10 IV. Cl. **Nadelholz Sägholz** normal Fm. 38 I., 21 II., 3 III. Cl. Nadelholz Sägholz-Ausschuss Fm. 32 I., 24 II., 4 III. Cl.

Stammholz- & Brennholzverkauf.

Am Montag den 15. d. Mts. wird aus dem Gemeindefeld Brandhäule verkauft von morgens 10 Uhr an im **Caféhaus zum Adler** hier: 77 Eichen III. u. IV. Kl. mit zusammen 28 Fm., 7 Rotbuchen mit zuf. 4 Fm., 17 Weißbuchen mit zuf. 3 Fm., 11 Birken, 1 Erle, 1 Kirschbaum mit zuf. 5 Fm., 6 Fichtenstämme II. Kl. mit zuf. 11 Fm., 34 Fichtenstämme III. Kl. mit zuf. 41 Fm., 100 Fichtenstämme IV. u. V. Kl. mit zuf. 20 Fm., 2 Stück Sägholz II. Kl. mit 1,23 Fm., 5 Fichten IV. Kl. mit zuf. 2,30 Fm.
von nachmittags 2 Uhr an im **Wald**: 54 Rnter, Scheiter und Prigel, 2450 Stück Wellen auf Ganfen.
Das Holz wird von morgens 8 Uhr an vorgezeigt. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes mit meinem Sohn wie bisher fortführe und werden wir beiderseitig, unsere werten Kunden zur Zufriedenheit zu bedienen. Achtungsvoll
Wilh. Kohler, Glasers We.

Revier Unterweiskach.
Stammholz-Verkauf.

Der hier wegen Diebstahlsverdachts inhaftierte Gerbermeister **Carl W. a. H.** von Oberfleischbach, zuletzt bei Gerbermeister Bäuerle hier in Arbeit, beauptet zu seiner Verteidigung, er sei am Sonntag den 19. v. J. in der Kleinnannischen Wirtschaft mit einem ihm unbekanntem Mann zusammengetroffen; dieser habe ihm im Hausgang der Wirtschaft eine Haut zum Kauf angetragen und ihm dann am Dienstag darauf, nachmittags zwischen 5 u. 6 Uhr, eine Kuhhaut (fog. Fallhaut) in einem Saal überbracht; er habe den Unbekannten in der Werkstatt seines Meisters 15 M bezahlt, worauf derselbe sich wieder entfernt habe. Ich erlaube den Uebersbringer der Haut dringend, mir seine Adresse umgebenst mitzuteilen.
Den 8. Januar 1900.

Turn-Verein.

Samstag den 18. Jan. **Samstag** von abends 8 Uhr an **gesellige Unterhaltung im Kreis.**
Der Ausschuss.
Gesucht wird in der Nähe der Stadt ein ca. 4—5 a großer **Bauplatz.**
Angebote nimmt entgegen **F. Abele.**

Handfutterschneidmaschine.

Handfutterschneidmaschine, auch für Guppelbetrieb passend wird billig abgegeben. Näheres durch Herrn Kreiswirt **Reichert**, Schorndorf.

Waizenegger.

Thomasmehl und Kainit
empfehlen in jedem Quantum
C. F. Maier a. Chor.

V. J. L.

Samstag 18. Jan., 4 Uhr in W. interach (Krone) Vortrag: **Waldschulmeister.**

Neu. Blitz-Putzpulver. Neu.

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle.
Depôt: **Frdr. Gänsslen** beim weißen Lamm.

Messmer's gerösteter Caffee.

Per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. M. 2.50. Niederlage in Schorndorf bei: **H. Moser, Conditorei, Carl Weller, C. Schäfer, Conditorei, J. Zeyher, Bäckermeister, Schornbach Kurz, Hermann, Miedelsbach Frau Nane Schaal, Haubersbronn Fezer, Eleonore, Unterurbach J. Müller, Weiler J. Scheuing, Rudersberg Fr. Schwarz, Welzheim Biltfinger. W. Lindauer, Geradstetten.**

Trauer-Anzeige.

Oberurbach, den 9. Jan. 1900.
Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß unser Sohn und Bruder **Johann Georg Heinrich** im Alter von 28 Jahren Dienstag mittags 1 Uhr nach längerem, schwerem Leiden sanft entschlief. Er hinterließ eine Wittwe, die ich hiermit beklagen zu wollen.
Die trauernden Eltern
Johannes Heinrich mit Frau und Geschwister.

Person zu Kindern.

Suche nun sofortigen Eintritt eine ältere einfache **Person zu Kindern.**
C. Seufert, Ehlingen, Deutsches Haus.

Ratten Mäuse

werden unselbstbar vertilgt durch **Paul's Mattenwäcker „Gites“** D. R. M. S. 25233. Ohne Gefahr für Menschen und Vieh. Viele Anerkennungen. Herr Oberleutnant a. D. H. Charlotenhof schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das Mattenwäcker ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten auf der Strecke.“ Man verjage die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeziefers. Wäcker in Größe von 100, 60 u. 30 Wg. in beiden Apotheken in **Schorndorf** zu haben.
Allein. Fabrikanten **Robert Paul & Co., Leipzig.**

Mädchen.

Suche auf Lichtmess ein fleißiges **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Clara Krümer, K u n s t m ü l l e r.

Anteilige stilles Glas.

Anteilige stilles Glas, bestehend aus 100 Teilen, ist ein sehr wertvolles Geschenk für die Verwandten und Freunde. Es ist ein sehr schönes und nützliches Geschenk für die Verwandten und Freunde. Es ist ein sehr schönes und nützliches Geschenk für die Verwandten und Freunde.

Taschen-Notizkalender

für das Jahr 1900, für Postwärter, Holzauer u. Waldschützen sind noch zu haben bei **Paul Köstler.**

Haushälterin-Gesuch.

Wagen M. Gippingen. Unterzeichnete sucht 2 schöne **Zuchtfarren**, Gelbschaden, 12 und 18 Mon. alt dem Verkauf aus.
Joh. Bösch jr.

Kessler Sect.

Beste deutsche Schammwein-Kellerei. Gegr. 1856.
Kessler Sect.
G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten, Esslingen.

Rohe Caffee, gelb, Rohe Caffee, blan.

per Pfund 1 M. 40 A., 1 M. 50 A., 1 M. 60 A., 1 M. 80 A., 2 M. 1 M. 60 A., 1 M. 20 A., 1 M. 40 A., 1 M. 60 A.
Ächten arabischen Mokka per Pfund 1 M. 70 Pfg.
Beste arabischen Caffee, eigene Brennerei, per Pfund 80 A., 90 A., 1 M., 1 M. 20 A., 1 M. 40 A., 1 M. 60 A., 1 M. 80 A. und 2 M.
empfehlen
Carl Schäfer am Marktplatz.

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf M. 1.20. Infectionspreis: Eine gepaltene Pettizelle oder deren Raum 10 A., Restameisen 20 A., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wochentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblätter.
№ 5. Freitag den 12. Januar 1900. 65. Jahrgang.

„Schorndorfer Anzeiger“
werden noch fortwährend entgegengenommen.

Wochenchau.

Schorndorf, 12. Januar.
Am letzten Samstag hielt in Stuttgart die württ. Volkspartei ihre Landesversammlung ab und tags darauf die deutsche Partei. Beide Versammlungen waren gut besucht und nahmen jede in ihrer Art einen flotten Verlauf. Beide Versammlungen zeichneten sich auch darin aus, daß diesmal von Erweiterungen über die Bestrebungen anderer Parteien Abstand genommen wurde. Die Volkspartei hat die Lage der Bauern und der Handwerker durch 2 besondere Berichterstatter erläutern lassen, schließlich im Hinblick auf die innerhalb Jahresfrist bevorstehenden Neuwahlen zum Landtag; freilich kam ein irgendwie grundlegendes neuer Gedanke hierbei nicht zum Vorschein. Den Handwerker wird der Anschluß an die Gewerbevereine und allenfalls die Bildung von freien Zimmern empfohlen; im übrigen soll der Staat möglichst viel Geld für die Handwerkerorganisation hergeben. Wie aber das Handwerk selbst aus seiner Notlage herauskommen soll, das wußte der betreffende Referent freilich ebensowenig anzugeben, als der nach ihm folgende Redner über die Lage der Bauern eine gründliche Abhilfe für die Notlage der Landwirtschaft anzugeben wußte. Der Schwerpunkt der Verhandlungen der Volkspartei lag zweifellos in der Rede des Reichs- und Landtagsabg. Konrad Haufmann, der sich, wie natürlich, gegen eine Vermehrung der deutschen Flotte aussprach und von einer sprunghaften Politik redete, weil schon kurz nach der letzten Flottenvorlage wieder eine neue komme. Daß die Verhältnisse der hohen Politik sich sprunghaft ändern, scheint der Redner nicht erwogen zu haben und das wird er wohl selbst nicht glauben, daß der Kaiser aus Liebe zum Wassersport die vermehrten Kriegsschiffe haben will. Gerade in dieser Frage hat die deutsche Partei

durch ihren Redner Dr. Egelhaaf die wahren Bedürfnisse des deutschen Vaterlandes in überzeugender Weise beleuchtet. Was die Arbeiten im Landtag anbelange, so suchte selbstredend die Volkspartei ihre Thätigkeit herauszutreten und ihren Mißgriff mit der Steuerreform möglichst zu vertuschen. Dafür lobte man aber den einzigen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, was zweifellos zur Folge haben wird, daß bei den nächsten Landtagswahlen die Wählererschaft der bisher volksparteilich vertretenen Bezirke noch weiter links, d. h. zur Sozialdemokratie greifen wird. Aus der volksparteilichen Versammlung ist noch besonders erwähnenswert, daß sich Kammerpräsident Bayer ausdrücklich dagegen aussprach, daß das Privatleben und die Person der Gegner zum Gegenstand von Angriffen gemacht werden. Der Redner hat aber den Grund nicht angegeben, warum er die Verunglimpfung von Personen im „Reichsanzeiger“ bis jetzt nicht zum Aufhören gebracht hat und so sieht jene Bemerkung aus, wie wenn der Redner bloß seine eigenen Hände in Unschuld waschen wollte. Sogar die Volkspartei als die deutsche Partei sprachen große Hoffnungen aus für die nächsten Landtagswahlen. Der volksparteiliche Redner Konrad Haufmann versprach überdies noch zur Wahl-agitation einen großen Speisegetzel. Wenn es dabei nur nicht geht, wie bei jener jungen Frau, die selbst zu kochen anfing und schließlich geteufelt mußte: „es wird jedesmal ein Beeftestek daraus.“ Bei dem verprochenen großen Speisegetzel könnte unter Umständen jedesmal ein Wahlspekt daraus werden.
Die Ansprache, welche der Kaiser bei der Jahreshundertende an die Offiziere der Berliner Garnison im dortigen Zeughaus gehalten hat, ist schon in Kürze von uns erwähnt worden. Er sagte unter anderem: „Anker-erfüllten Herzens richte ich am Wendetag des Jahrhundertens mein Auge zu dem Thron des Allmächtigen, der so Großes an uns getan hat; zu ihm flehe ich mit meinem Volk in Waffen, daß er auch in Zukunft mit uns sein möge. Und wenn heute die ruhmgelockten Fahnen im Schmutz des Lorbeers sich vor dem Altare Gottes neigen, so soll das deutsche Meer das Gelübde er-

neuern, immerdar es den Vätern und Vorvätern gleich zu thun, mit deren Blut der Bund zwischen Deutschlands Sürten und Völkern gekittet ist.“ Freilich liegt nun für diejenigen, welche tiefer in die Bewegungen der Zeit hineinblicken möchten, die Frage nahe, ob unter demselben Volk nicht bloß in Bezug auf sein politisches, sondern auch auf sein geistiges und geistliches Leben sich des vergangenen Jahrhunderts als eines fruchtbareren und gewinnreicheren freuen dürfte. Und diese Frage ist nicht so leicht zu beantworten, weil eben geistige Kräfte und Vorgänge nicht so am Tage liegen und nicht so mit den Augen geschaut und mit den Händen betastet werden können wie die Begebenheiten des politischen Lebens. Aber das eine werden wir jedenfalls sagen dürfen: die Kräfte des Evangeliums haben heute freieren Lauf und offenere Bahn als vor hundert Jahren, und das Interesse für religiöse Fragen und Angelegenheiten ist heute, sei es im freundlichen oder im feindlichen Sinn, bis in die sozialdemokratischen Kreise und Versammlungen hinein so allgemein und so reg, wie es vor hundert Jahren entfernt nicht der Fall war. Wenn auf der einen Seite der Abfall von Gott und seinem Wort frech, maßlos und breitwüchsig dastet, so sind andererseits auch die Kräfte des Lichts frisch, freudig und siegesfroh an der Arbeit. Was besonders Württemberg betrifft, so darf man ja nur vergleichen, wie unser Gesangbuch und unsere Liturgie im Jahre 1800 beschaffen war, und wie beides jetzt beschaffen ist; damals rationalistisch verwöhnt, jetzt der Hauptache nach gesund biblisch und evangelisch; welcher Zustand damals in diesen Dingen, auch dem Gemeinschaftsleben gegenüber ausgeübt wurde, so daß den Leuten schließlich nichts als Auswanderung übrig blieb, und welcher Freiheit man sich jetzt erfreut — wer das vergleicht, der wird sich gewiß nicht in trübseligen Vergleichen jener „guten alten Zeit“ mit der bösen Gegenwart ergötzen, sondern wird Gott danken für das, was wir heute vor jenen Zeiten voraushaben.
Was die Anbahnungen des Kaisers und des Reichstags über die Vermehrung der Flotte betrifft, so ist ja über das Ob auch bei der Reichs-

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.
(Schluß statt Fortsetzung).
Georg lachte lustig über die halb trockige, halb schalfhafte Art des Mädchens.
„Ich weiß ja, daß du gern Antwort giebst, eh' du gefragt bist. Heut hast es wieder getan!“
„D — geh — du! willst wieder anfangen mit mir zu zanken?“
„Nein, mit dem Zank ist es jezt aus — nie in meinem Leben werd' ich mehr mit dir zanken! Ein bißchen Weiterlaun' kann ich schon ertragen, wenn ich weiß, wie das Herz dahinter ausseht. Und das weiß ich — das hast du mir jezt gezeigt!“
„Wart', ich will dich auf die Probe stellen! An dem bißchen Weiterlaun' sollst du zu tragen haben!“
„Ich hab' ein Mittel, dich still zu machen! — Jezt gleich will ich dir's zeigen!“
Der Fuß des Mädchens trat plötzlich in die Fügel, daß er stillstand und ob der ungeschicklichen Behandlung mit mild strafendem Blick zurücksaß. Er schüttelte verwundert den Kopf und setzte sich erst wieder in Bewegung, als hinter ihm die Dinge wieder in die alte Ordnung gekommen waren, und

Sophie das Kopfstuch, das ihr in den Nacken geglitten war, wieder über den Kopf emporzog. Uebrigens hatte er noch mehrmals Grund, sich über die unregelmäßige Zügelührung seines Herrn und Meisters zu verwundern. Aber er blieb nicht wieder stehen. Es schien ihm das Bewußtsein aufgegangen zu sein, daß er Verstand und Unlicht für drei haben mußte.
Und so ist es gekommen, daß Georg Wirt auf dem Ellernbrucher Hofe geworden ist. Es sind seitdem schon ein paar Jahre vergangen, und sein Ruf als tüchtiger und praktischer Landwirt hat sich in der ganzen Gegend verbreitet. „Er ist wie geboren zum Ellernbrucher Wirt!“ jagt die Mutter mit Stolz, wenn sie ihn in der weillährigen Wirtschaft waltend sieht. Und Sophie denkt daselbe und ist mindestens ebenso, wenn nicht noch stolzer auf ihn, als die Mutter. Ein und wieder kommt ihr reiches Temperament noch zum Vorschein, aber zu einem arbeitsamen, herghastigen Streite kann sie es beim besten Willen nicht mehr bringen. Der Georg hat sich ein gar zu angenehme, phlegmatische Art angewöhnt, und das Mädchen, mit dem er sie dann so von der Seite ansieht, ist gar zu maßlos — er erleidet ihr alle Lust am Auffahren. Nur wenn sie einen Partner hat, zankt sie gern — allein mit heißem Kopf herumspringen, macht ihr keinen Spaß.
Die Mutter hilft, wie sie es sich vorgenommen hat, im Laufe und bei den Kindern, während Sophie zur Zeit der Heumahd mit dem Manne draußen ist. Sonst arbeitet sie

nicht im Feld — ihr großer Hausstand giebt ihr genug daheim zu thun. Aber im Neu dem vormehenden Georg nachzutreten, das läßt sie sich nicht nehmen, und ihr hübsches, erbigtes Gesicht gefällt ihm heute noch eben so, als an jenem Tage auf der Kranichwiese. Die Wirtin ist noch immer auf dem Hof, aber sie ist avanciert und hütet jezt statt der Geseß die Kinder. „Du sollst es gut bei mir haben!“ hatte Sophie sich gelobt, als sie in jener trüben Zeit die treue Anhänglichkeit des Kindes an Jörg wahrzunehmen hatte. Und sie hat gehalten, was sie gelobt. Zwar die alte Urte und die andern Mäde wollen die Kleine noch immer niederhalten. Aber das hindert sie nicht, schön und schlank in die Höhe zu wachsen und mit lachenden Augen in die Welt zu sehen. Jezt schreibt der Großknecht sie nicht mehr unwillig an, wenn sie zum Frühstück an den Tisch tritt. Er nickt im Gegenteil ihren Stuhl dicht an den seinen zum Aergern aller andern Mäde.
Der Doktor ist ein treuer Freund des Hauses geblieben. Er trägt es Sophien nicht nach, daß sie den Jörg ihm vorgezogen.
„Im Vertrauen, Frau Schwaiger,“ jagt er mitunter, „sie hat klug daran getan! Es ist eine Freude, das Paar zu sehen — sie passen zu einander wie Hand zu Handschuh. Und wenn ich Ihr Schwiegerjahn geworden wäre — soich ein Nassegelecht hätten Sie dann nicht um sich her aufzuwachsen sehen! Sehen Sie doch den Schlingel mit dem Kränzen

berzeugung kein Zweifel, nur das das Wie giebt Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten. Darin stimmen alle deutschen Politiker ohne Ausnahme überein, daß, wenn die Verstärkung der Kriegsmarine in überzeugender Weise als notwendig und unabwendbar nachgewiesen ist, eine imponierende Majorität dafür eintriften wird. Zu einem wirklichen, tiefschwebenden Konflikt will es keine Partei kommen lassen, da alle Parteien darin einig sind, daß dem deutschen Reich bei der gegenwärtigen und künftigen Gestaltung der Weltpolitik diejenige Einfluß- und Machtsphäre gesichert werde, die ihm gebührt. Wenn das Zentrum geschlossen für die neue Vorlage eintritt, so ist an der Annahme der Vorlage nicht zu zweifeln. Zwischen dem, da es sich um eine imponierende Vereinbarung der deutschen Kriegsmarine handelt, auf die von den Engländern beliebige Beschlagnahmen deutscher Schiffe hingewiesen, welche, wie man annehmen, wohl nicht erfolgt wäre, wenn eine entsprechende deutsche Seeordnung nicht nachdrücklich ins Zeug gelegt hätte. Doch abgesehen davon legen die Beschlagnahmen nur ein weiteres Zeugnis für die Rücksichtslosigkeit der englischen Kräfte und Mäuler ab. John Bull sieht in allem, was ihm nicht gerade in den Kram paßt, Kriegscontrebande. Dabei wird ganz übersehen, daß England zu allen Zeiten nur das Geschäft und seinen Vorteil im Auge hat und daß es sogar lediglich um geschäftliche Vorteile zu eringen, Kriegscontrebande nicht selten an die Feinde des eigenen Landes geliefert hat. Und dieses selbe England, welches jetzt in frevelhaftester Weise in Südafrika einen Krieg vom Zaune gerissen hat, thut, als ob es allein und ausschließlich das Wohlmeer zu beherrschen und zu beaufsichtigen hätte! Die Beschlagnahmen bilden eine förmliche Rechtsverletzung gegenüber dem deutschen Reich; unwillkürlich gedenken wir angesichts dieses Vorgehens der jüngsten heuchlerischen Versicherungen des Herrn Chamberlain betr. das freundschaftliche Verhältnis zwischen England und dem deutschen Reich. Das war Freundschaft im englischen Sinne! Keineswegs ist, daß die franz. Flotte schon Befehl erhalten hat, sich für alle Fälle bei Madagaskar zu sammeln.

Tant de Cruité — möchte man im ersten Augenblick und unter dem ersten Eindruck des Urteils ausrufen, daß der französische Staatsgerichtshof über die Verhörorger gegen die Republik gefällig hat; aber nur auf den ersten Blick macht das Urteil wegen seiner scheinbaren Milde einen solchen Eindruck. Wenn auch von 14 Angeklagten 10 freigesprochen und nur 4 mit verhältnismäßig leichten Strafen davonkommen sind, so darf man doch nicht übersehen, daß die Richter in Wirklichkeit von der Existenz einer Verschwörung, ja vom Beginn der Ausführung einer solchen überzeugt waren. Allerdings ist — und das ist eine Erfahrung, die man bei allen Verschwörungen macht, ein großer Teil der Angeklagten nicht gerade ernst zu nehmen gewesen und derartige Volk pflegt man überall laufen zu lassen. Den Herrn Deroulde hat die Republik bis auf weiteres jedenfalls vom Gasse und das wird ihr schon im Hinblick auf die in diesem Jahr stattfindende Weltausstellung über alle Maßen angenehm sein.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz ist nichts von entscheidender Bedeutung zu melden; im großen ganzen ist die Lage die bisherige, die Engländer warten ihre

Vordrängung an — er Prachtstück ist's. Was möcht' ich nicht drum geben, wenn er mir gehörte Aber — erkenne dich selbst — das ist die Weisheit aller Weisheit!"
Pfarrhaus und Hof stehen gut mit einander. Die Kinder haben die beiden jungen Mütter zu Freundinnen gemacht. Beide geben im gegenseitigen Umgang ein bis viel, als sie empfangen. Und da auf solchen gerechten und billigen Austausch die glücklichsten und dauerhaftesten Verhältnisse sich gründen, so steht zu erwarten, daß dieser Freundschaftsbund noch lange fortbestehen wird.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXXII.

Vormundschaft.
Eine Anzahl von Personen ist vermöge ihrer geistigen oder körperlichen Eigenschaften überhaupt nicht oder doch nur in mehr oder weniger beschränkter Weise imstande, für ihre persönlichen und Vermögens-Interessen zu sorgen. Es sind dies vor allem die Minderjährigen, jedoch die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche, wegen Beschränkung oder Trunksucht Entmündigten und andere mangelnde Personen. Solange solche Personen unter elterlicher Gewalt stehen, ist der Inhaber dieser Gewalt der gesetzliche Vertreter, und nur in Ausnahmefällen wird hierbei noch ein besonderer Schutz nötig. Wo aber eine elterliche Gewalt nicht besteht, bedarf es der Anordnung eines besonderen Schutzes, und dies geschieht durch Einsetzung einer Vormundschaft.

Sobald die Voraussetzung für den Eintritt einer Vormundschaft über einen Minderjährigen gegeben ist,

Verstärkungen aus dem Mutterlande ab und Ende des vorigen Monats ist jedenfalls eine erhebliche Anzahl englischer Truppen in Südafrika angelangt; aber dieselbe wird schwerlich ausreichen, um die Schwärme auszuwehen. Man wird also im englischen Heerlager eben noch länger sich gedulden müssen. Der große Scharfschütz der Büren wird neuerdings von dem Militärwochenblatt rühmend anerkannt und außerdem hervorgehoben, daß dieselben einen solchen Grad von natürlicher Züchtigkeit, Schlantheit und Selbstdisziplin an den Tag legen, daß im Kampf mit ihnen nur ein Genuß Erfolg haben könne, dem entgegen eine erdrückende Ueberlegenheit oder ein höheres Maß der eben erwähnten Eigenschaften zur Verfügung stehe. Bei den Engländern aber fehlt es gerade an diesen Eigenschaften. Daran dachte John Bull in seinem übermäßigen Hochmut nicht und an allen vornehmsten der bisher so geschätzte Herr Chamberlain.

Der Reichstag.

Die Mitglieder des Reichstags waren zur ersten Sitzung nach den Ferien, auf deren Tagesordnung vorträgliche Rechnungsunterlagen, Wahlprüfungen und Petitionen stehen, in geringer Zahl erschienen. Der Präsident Graf Kellermann leitete die Verhandlungen mit einigen der Jahrhundertende gedenkenden Worten ein. Das Andenken des gestern abend verstorbenen national-liberalen Abg. von Pfister, des Oberbürgermeisters von Augsburg, wurde in der üblichen Weise durch Erheben von den Plätzen geacht, und man trat in die zweite Beratung der Reichsschuldenordnung ein, welche die Kommission anzunehmen beantragte. Auf Vorschlag des Abg. Richter strich das Haus im Paragra. 1, wonach die Aufnahme der Anleihen auf Grund einer besonderen gesetzlichen Ermächtigung des Reichskanzlers erfolgt, das Wort „besonderen“; auf Antrag des Abg. von Pfeiffer wurde der Paragra. 2, der den Reichskanzler die Bestimmung des Zinsfußes u. s. w. überläßt, an die Kommission zurückgewiesen. Mit der äussersten Linken stimmte die Zentrumspartei.

Tagesbegebenheiten.

Nach Schwaben.

Stuttgart, 8. Jan. Der König hat über den vor kurzem unter dem Vorsitz des Fürsten Karl von Urach, Grafen von Bücktenberg, hier begründeten Landesaussschuß des deutschen Flottenvereins für Württemberg auf dessen Bitte am 5. d. M. das Protektorat übernommen und hiebei dem Kaiser Mitteilung gemacht. Hierauf ist von dem Kaiser an den König nachstehende Antwort gekommen: „Ich danke Dir aufrichtig dafür, daß Du durch die Uebernahme des Württemb. Landesaussschusses des deutschen Flottenvereins einen ercenten Beweis davon gegeben, daß Deutschland's Fürsten bei allen Bestrebungen zum Wohl unseres Vaterlandes vorangehen und bitte Dich, dem Fürsten Karl von Urach meinen Dank dafür zu übermitteln, daß er sich an die Spitze des Landesaussschusses gestellt hat. Ich hoffe, daß die Vorgänge der letzten Tage immer weitere Kreise davon überzeugen haben, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern auch

muß das Vormundschafts-Gericht die Vormundschaft von Amts wegen, d. h. ohne eine Anregung von beteiligter Seite abzuwarten, anordnen und hiezu einen Vormund, in besonderen Fällen auch mehrere, bestellen. Das Bürgerliche Gesetzbuch verlangt, daß die vom Vater oder von der Mutter des Mündels benannten Personen und in deren Ermangelung die Großväter als Vormünder bestellt werden, und verbietet, sie ohne wichtige Gründe zu übergehen. Ist ein solcher „benannter Vormund“ nicht vorhanden, so hat das Vormundschafts-Gericht nach Anhörung des Gemeinde-Wahntalles den Vormund auszuwählen, wobei es sich durch das Interesse des Mündels leiten lassen soll.

Da der Staat Vormünder haben muß, so hat das Gesetz eine allgemeine Verpflichtung zur Uebernahme der Vormundschaft aufgestellt. Es hat je jeder Angehörige des deutschen Reiches, auch wenn er dem Bundesstaate, in welchem die Bevormundung einzutreten hat, nicht angehört. Nur aus bestimmten wichtigen Gründen kann die Uebernahme der Vormundschaft abgelehnt werden. So kann z. B. eine Vormundschaft abgelehnt werden, wenn das sechzigste Lebensjahr vollendet hat, wer mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat, wer durch Krankheit oder Gebrauch von Narkotika d. h. die Vormundschaft ordnungsmäßig zu führen, wer mit einem anderen zur gemeinschaftlichen Führung der Vormundschaft bestellt werden soll, wer mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt u. s. w. Wer die Uebernahme der Vormundschaft ohne Grund ablehnt, ist für den Schaden verantwortlich, der dem Mündel dadurch entsteht, daß sich die Bestellung des Vormundes verzögert. Auch kann das Vormundschafts-

Deutschlands Vorkämpfern Meeren geschützt werden und daß hiezu Deutschland's und zu Wasser stark und mächtig dastehen muß. Wilhelm.“

Welsheim. Nachdem man in einigen Blättern von verschiedenen Kandidaten für das offene Landtagsmandat gelesen hat, ist hier noch von keiner Partei ein Kandidat definitiv bestimmt worden. Kommen der Sonntag findet im Burgstaller eine Volksversammlung statt, die vom Bezirksvolksverein einberufen wird und bei der der Landtagsabgeordnete Friedrich Kaufmann über die Aufgaben des Landtags sprechen wird.

Welsheim. Nach einer Stuttgarter Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ wird die Deutsche Partei für die Landtagswahl in Welsheim, den Reichstagsabgeordneten Prof. Hieber als Kandidaten aufstellen. Hieber ist aus dem Bezirk gebürtig (Walbhäuser).

Der 60 Jahre alte Polzeidiener Leyer von Faurnau, der seit Sonntag nach vermist wurde, ist im Mühlkanal bei Ullingen tot aufgefunden worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er beim Auslösen der Laterne an der Mühle in Faurnau ins Wasser gefallen und ertrunken.

Dem Bahnhof Puffenhäuser ist die größtenteils versammelte Leiche des 30 Jahre alten Schuhmachers Christian Hägels vom Feuerbach aufgefunden worden. Der Verunglückte war in der Nacht aus der Bäckerwerkstatt weggegangen, hat verbotenerweise seinen Weg über das Geleise genommen und ist von einem der Nachtzüge überfahren worden.

Der auf dem Bahnhof in Neukirgen angestellte Stationsdiener Vogt ließ sich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden. Vogt, der eine zahlreiche Familie hat, befindet sich noch am Leben, wird aber kaum gerettet werden können.

In Ulm wurde ein Sergeant des Inf.-Regts. Nr. 127 von 3 Zivilisten in Kaufhändler verwickelt, wobei er von einem der letzteren mit einem Messer oder Stockbein in die linke Seite gestochen wurde. Er selbst kamme dem Attentäter mit dem Seitengewehr einer Gieß über die Hand verlegen, so daß zu hoffen ist, die Kaufhändler werden ermittelt werden.

Deutsches Reich.

Frankfurt a. M., 11. Jan. In einem Nachtarbeiterverschiff 2 Bauern in die Nidda, einer davon ertrank. Der Täter wurde verhaftet.

Wiesweiler, 9. Jan. Wie die „Allg. Ztg.“ mitteilt, wurden bei den Aufklärungsarbeiten in der Nähe der entglückten Lokomotive mehrere Klumpchen Silber gefunden; in einigen Klumpchen war auch Gold eingeschlossen. Alles das rührte von Silber- und Goldgeld aus den Pöschlungen der. Auch sieben Käschonhären wurden gefunden, zweifellos ebenfalls auch aus den Pöschlungen; eine der Hären war vollständig ausgeglüht.

Osterreich-Ungarn.

Wien, 10. Jan. Aus Münschlag im Bezirk Neuhaus wird ein erschütternder Vorfall gemeldet. Vor einigen Tagen wurden daselbst 13 Schulfinder von einem

Gericht der zum Verbleib Ausgewählten durch Ordnungs-Etaten zur Uebernahme der Vormundschaft anhalten, doch darf die einzelne Strafe den Betrag von 300 Mark nicht übersteigen.

Der Vormund hat das Recht und die Pflicht, für die Person und das Vermögen des Mündels zu sorgen, insbesondere auch den Wandel vor Gericht zu vertreten. In Fällen aber, in welchen die Interessen des Mündels zu denen des Vormunds oder eines seiner nächsten Verwandten in erheblichem Gegensatz stehen, kann das Vormundschafts-Gericht dem Vormunde die Vertretung für gewisse Angelegenheiten entziehen. Mehrere Vormünder, wie solche bei größeren Vermögensverhältnissen eingesetzt werden, führen die Vormundschaft gemeinsam. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vormündern entscheidet das Vormundschafts-Gericht, welches einer oder der anderen Meinung durchsetzen kann.

Die Vormundschaft endet aus Gründen, die in der Person des Mündels liegen, mit dem Eintritte der Volljährigkeit des Mündels, mit dem Eintritte der vollen eckerlichen Gewalt über den Mündel und mit dessen Tode. Aus Gründen, die in der Person des Vormunds liegen, endet die Vormundschaft mit seiner Entmündigung, Todes-Erklärung, gerechtfertigter Entlassung oder ererbeter Verabschiedung. Nach Beendigung seines Amtes hat der Vormund dem Vormundschafts-Gericht Rechnung zu legen und das verwallete Vermögen dem Mündel herauszugeben.

Schnecturn überzählt. Sie verloren den Weg. Man fand sie zusammengehauert als-Reichen auf.
Großbritannien.

London, 10. Jan. Der „Manchester Guardian“, aufrichtig als die Londoner Blätter, sagt: „Die Kaiserliche Depesche an den König von Württemberg ist ein Schlag für diejenige in England, welche auf des Kaisers Freundschaft rechnen. Unsere Antwort auf ein früheres Kaisertelegramm war ein fliegendes Geschwader. Heute dürfen wir uns diesen Luxus nicht gestatten. Die Durchsicht deutscher Schiffe wird uns viele neue Kriegsschiffe kosten. Der Deutsche Flottenverein ist eine höchst-mächtige Bewegung, deren Ziel die Rivalität mit der englischen Seeherrschaft ist.“

England, u. h. v. Fransvaal.
London, 10. Januar. Der Reichspostdampfer „Derzog“ wurde von den britischen Behörden in Durban freigegeben.

London, 10. Jan. Der „Standard“ meldet aus Durban vom 7. Januar: Die Ladung des „Bundesrat“ wird gelockt. „Es ist bisher nichts gefunden, was verdächtig wäre.“

London, 10. Jan. Die heutigen Morgenblätter besprechen in gemäßigter Weise die Lage des Generals White in Ladysmith. „Morning Post“ weist auf die große Leichtigkeit hin, womit die Büren ihre Taktik ändern, da sie von der bis jetzt beobachteten Defensive zur Offensive übergegangen sind. „Daily Mail“ bringt eine scharfe Kritik gegen das Kriegsamt, während „Daily Telegraph“ daselbe verteidigt.

London, 10. Jan. In militärischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Garnison von Ladysmith sich nicht mehr länger als 14 Tage aushalten können, da die Vorräte an Lebensmitteln und Munition bis Anfang Februar auf alle Fälle erschöpft sind.

London, 10. Jan. Die Verletzungen, welche sich General Joubert durch einen Sturz vom Pferde zugezogen hat, sollen ziemlich bedeutende sein, so daß Joubert, sobald es seine Kräfte erlauben, nach Pretoria in das Hospital verbracht werden dürfte.

Kapstadt, 11. Jan. Feldmarschall Roberts und Lord Methuen sind gestern Abend hier eingetroffen.
— Whites Feldograph (wir werden die Einrichtung eines solchen Apparates demnächst ausführlich beschreiben) scheint nicht mehr zu arbeiten, oder doch sehr träge geworden zu sein. Ueber die Kampfe bei Ladysmith liegen heute keine weiteren Meldungen vor; wir erfahren nur, daß die Büren wahrscheinlich eine große Zahl verwundeter Leute haben. Von den englischen Verlusten verlautet noch immer nichts. Und doch ist sehr gegen eins zu wetten, daß White's Furchbar gelitten hat; müßte er doch den Büren die vor ihm schon eroberten Stellungen dreimal wieder abnehmen.

— Auch aus dem Lager am Modderfluß ist nur wenig Neues zu berichten. Es verlautet, daß die Büren Verteidigungs-Works auf beträchtliche Entfernung zur Rechten ihrer Stellung errichtet haben, die sich jetzt beträchtlich ausdehnt, daß 30 000 Mann zur Verteidigung

Die Ortsvorsteher

werden auf die Min.-Verf. vom 3. Januar 1899 No. 225, (Min.-Bl. Nr. 1), betr. die Einleitung von Strafvorfällen gegen Militärvorfälle und Personen des Verlaubensstandes, sowie die Eintragung von Verkäufen in die Rekrutierungs-Kontrollrollen, die alphabetischen und Rekrutistenlisten, insofern, auf die

Bekanntmachung.

betr. eine Geldvereinigung in Haubersbrunn.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. November v. J. (Nr. 134 b. Bl.) wird hiermit öffentlich bekannt gegeben, daß die Ausführung des von dem Gemeinde-Rat Haubersbrunn beantragten Unternehmens der Vereinigung der Gewände Schreienäder, Neut-äcker, Heiligenäder, Gehnt, hint. Wänndäder und Wannenweier, der Markung Haubersbrunn vom 8. d. Ms. Nr. 115 genehmigt worden ist.
Schorndorf, den 11. Januar 1900.

Bekanntmachung

des Vorstands der Versicherungsanstalt Württemberg, betr. die Baareinlösung der für freiwillige Invaliditäts- und Alters-Versicherung erkaufen, aber nicht verwendeten Doppelmarken.
Nach einer Mitteilung des Reichsversicherungsamts haben der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamts, sowie die Königlich württembergischen Zentral-Vorstand beauftragt, das verfallene, aber bis zum 31. Dezember 1899 nicht verwendete und daher abzurufen Doppelmarken bei den Hauptämtern mittelst Zurückzahlung des Betrages anzuheben. Die Baareinlösung zum Betrage von 28 Pfund für jede nicht verwendete Doppelmarke erfolgt im Sinne der §§ 99 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes und 130 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes, schließt jedoch selbstverständlich nicht aus, daß bei der Doppelmarken Zurückzahlung an Stelle des Geldebetrages die Verabreichung einer entsprechenden Anzahl von halbjährlichen Beitragsmarken fordern kann.
Schorndorf, den 5. Januar 1900.

Der Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg. S. Oberamt. Lebzügner.

erschwerlich sind. Ob wirklich so viele Büren dort stehen, scheint uns sehr fraglich. Der dritte Teil schon würde genügen, um Lord Methuen in Schach zu halten. Sieht er doch ruhig mit zu, wie ihn der Feind immer enger umflammt.

Das neue Invalidenversicherungsgesetz. Eine Vorlegung in Seiner Majestät des Kaisers Namen. Von Dr. Hallbauer, Oberlandesgerichtsrat. Unter besonderer Berücksichtigung der Beschäftigten im königreich Württemberg bearbeitet von Regierungsrat-Absch. Rth. v. Soden, Mitglied des Vorstandes des Württ. Versicherungs-Amtes. Zweite vermehrte Aufl. 80. und St. Taubend der Gesamtausgabe. Leipzig, Verlag von Albert Verger (Zerich's Buchhandlung). Preis 80 S. Partieverlag: 25 Cpl. Nr. 18. 75, 50 Cpl. Nr. 35. — und 100 Cpl. Nr. 60.

Das Inkrafttreten des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung hat j. Z. eine Inverfüllung von Erläuterungsschriften hervorgerufen. Unter diesen nahm die Bearbeitung des damaligen Landgerichtsdirektors und jetzigen Oberlandesgerichtsrats Hallbauer einen ganz hervorragenden Platz ein und erregte sich großer Verbreitung und Anerkennung. Die fürzlich vollzogene Revision dieses Gesetzes, welches bekanntlich mit Beginn des neuen Jahrhunderts in Kraft getreten ist, machte eine Neubearbeitung dieses Büchleins notwendig. Diese hat in der Ausgabe für Württemberg Regierungsrat-Absch. Rth. v. Soden, Mitglied des Vorstandes der Württ. Versicherungsanstalt in Stuttgart, übernommen. Letzterer ist bestrahlt gewesen, die bisherige bewährte Einrichtung in Frage und Antwort im Sinne Hallbauers zu ausführen, daß das Büchlein klein und bleiben kann, was es ursprünglich war und sein sollte: ein Rathesbüchlein des Gesetzes und ein Leitfaden mit dem auszusprechen Zwecke, in leichtverständlicher Art auch dem Laien und Gesegens-kundigen die wichtigsten und schwierigen Bestimmungen des komplizierten Gesetzeswerkes begrifflich zu machen. Wer also die Mühe hat, sich über die eingetretene Abänderungen zu informieren, dem sei diese in geschäftlicher Weise bearbeitete vollständige Erläuterung warm empfohlen.

Die letzten Grafen von Althaus. Geschichtliche Erzählung von Luise Richter. 200 Seiten in Oktav Originalband gebunden Nr. 250. Ueberschick 1.80. Würdig reiht sich den Erzählungen Luise Richters die neu erschienene Geschichte der letzten Grafen von Althaus an. Der Schauplatz der Erzählung ist Neulingen mit der hochgelegenen Burg Althaus und das stolze Pfalzgrafen-schloß Höhenfüllingen zur Zeit der Königin Königin Heinrichs IV. mit dem zum Gegenkönig aufgestellten Herzog Rudolf von Schwaben. In den Gang der Erzählung hat die Verfasserin in sinniger Form exquisite Schilderungen aus den deutschen bürgerlichen wie ritterlichen Familien verweben. Wie es auf dem Land und auf der Ritterburg aussah, wie alle die Menschen damals lebten, sich trugen, dachten, sprachen, das ist hier mit sicherer Hand geschildert.

MYRRHOLIN SEIFE
„Ich von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Es macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Ausschlagen.“ so schreibt ein bekannter Mediciner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Bekanntmachungen.

Gegert Kuffert empfiehl
Honig-Bonbons.
Carl Schäfer, Conditior.
Gänsefedern.
Gänsefedern, Schwane-federn, ...
Pecher & Co.
In Herford Nr. 30 in Herford.

Revier Winnenden. Holz-Verkauf.
Montag, 22. Januar, vorm. 9 Uhr aus Königsbrom: 40 Baukästen, 45 Gagstangen, 50 birtene Prügeln, 2 ertele Prügeln, 3 Nabelholzflehter, 186 Bu. Prügeln, 42 Löße uraufbereitete Nadelreis, morunter 15 Löße mit ca. 2000 Nichtenreislangen, 3 Löße Beseitnis zum Schneiden durch den Käufer.
Zusammenkunft am Pflasterweg im Schlag, Schlag im Etödenhof.
Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung wollen bis 20. ds. Ms. hier anzeigen, wieviel Formulare sie für das Jahr 1900 an Tagelöhner, Zahlungsverzeichnisse, Einzugsanweisungen, Kartenabrechnungsbücher, Personen-Register, Anzug aus dem Wartenabrechnungsbuch, Abrechnungsurkunden und Zeichenscheine benötigen.
Schorndorf, den 10. Januar 1900.
Bezirksvertreter: Stadthalter Fritz.
Gothaer Lebensversicherungs-Bank.
Bankfonds am 1. Dez. 1899: 249,000,000 Mark.
Prividee 1. Jahre 1900: 30 bis 139,000,000 Mark-Jahres-Prämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schorndorf: Carl Fahu.

Schneider-Gesuch.

Tüchtige Gross- und Kleinstück-Arbeiter auf Confection

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Ostertag, Herrenkleiderfabrik, Göttingen.
Ettl. auch Vermittlung durch Herrn Alex. Fetterer, Schorndorf.

Stamm- u. Beugholzverkauf
Montag den 15. Januar, mittags 12 Uhr
Christian Müller
unter Buch, Richtung Unter-
schleichbach: 40 Raster buche
Schleier und Brühl, Richten-
Stammholz 2 Stck II. 2,81 Jm.,
13 III. 12,55 Jm., 16 IV.
7,83 Jm., 9 V. 2,15 Jm. Eichen
1. Stck. 1,19 Jm. Rothbuchen 8. Stck. 3,25 Jm. Eichen
Zusammenkunft auf dem Platz, Verkauf in der Krone.

Brennholzverkauf.
Am nächsten Montag den 15. Januar aus dem vorber
Stadtwald: Sulzbüchel, Hönles-
kopf- und Eichenhölzer: 63 Lose
Laub- und Nadelholz-Neisag zum
Selbstkaufbereiten, geschätzt zu 4240
Wellen.
Zusammenkunft vorm. 10 Uhr
bei der Kreuzeiche.
Den 9. Januar 1900.

Stadtpflege.
Pfeender.
Nächste Zollerziehung garantiert am 6. Februar 6.
Geldlotterie Buffenhausen
zur Erbauung einer evangl. Kirche.
Hauptgew. 25000
M. bar, 30. 1435
Gewinnlose mit
62000 M. Bar-
geld.
Zweites am 6. Februar
c. nicht gezogene Lose
gibt ohne Nachzahlung
auch für die Ziehung
am 7. März.
Generalagentur Eberhard Fetterer in Stuttgart.
In Schorndorf bei Herrn Gaa und Herrn Siller.

Bauplätze feil!
Im Lufttrab habe ich 4 bis 6 Bauplätze in schönster
Lage der Stadt, welche in dem Stadtbauplan bezeichnet
liegen, dem Verkauf auszuweisen.
Dieselben werden einzeln oder auch für Bauunter-
nehmer als Speculationsobjekte um einen annehmbaren
Kaufpreis unter günstigen Zahlungsbedingungen ab-
gegeben.
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Kraft, Wirt zum Reichsadler.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme wäh-
rend dem Kranksein unserer lieben Gattin, Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Heinrike Schaal,
für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte, dem Herrn Dejan für die trostreichen Worte
am Grabe, sowie den Herren Trägern sagen ihren
herzlichen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Handfutterschneidmaschine,
auch für Gabelbetrieb passend wird billig abgegeben.
Näheres durch Herrn Kreuzwitz Reichert, Schorndorf.

Zeichen-Notizkalender
für das Jahr 1900,
für Postkarte, Holztafel u. Waldfächer sind noch zu haben bei
Paul Möstler.

Turn-Verein.
Samstag von abends 8
Gefellige Unterhaltung
im Aren.
Der Ausschuss.
Veteranen-Verein
Schorndorf.
Nächsten Sonntag den 14.
Jan., nachm. 3 Uhr findet
im Gasthaus zum Waldhorn
die jährliche
General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht
2. Neuwahl des Vorstandes,
Cassiers und Ausschusses.
3. Eingang der noch restierenden
Monatsbeiträge u.
Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Ausschuss.
Wegen Krankheitsfalles für
den ein fähiges
Mädchen
sicher oder zu höchst gute
Stelle bei
Frau Professor Zenzel
Göppingen.

General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht
2. Neuwahl des Vorstandes,
Cassiers und Ausschusses.
3. Eingang der noch restierenden
Monatsbeiträge u.
Um vollständiges Erscheinen
wird dringend gebeten.
Der Ausschuss.
Wegen Krankheitsfalles für
den ein fähiges
Mädchen
sicher oder zu höchst gute
Stelle bei
Frau Professor Zenzel
Göppingen.

Wädchen
sicher oder zu höchst gute
Stelle bei
Frau Professor Zenzel
Göppingen.

Als das beste
Seiner Erhaltungsmittel ist
seiner vielen Jahren anerkannt
das überaus eingeführte Schu-
helfer
Büffelhaut.
Wer es regelmäßig anwendet,
hat stets weiche wasserdichte
Sohle von größter Haltbar-
keit. Man achte bei der Wahl,
daß jede Büchse sowohl die
Schuhsohle wie auch den Na-
men "Büffelhaut" trägt.
Büchsen à 20 u. 40 Fig.
sind zu haben in Schor-
ndorf bei
Chr. Bauer,
Consumverein.
H. Moser am Bahnhof,
Carl Schäfer am Markt,
Daniel Schürer,
G. Weil, Vorstadt,
Carl Weller vorm. C. Weil,
Wentelbach; Jul. Dohj,
Gerabfetten.
Balmer & Nägele,
Grumbach; W. G. Fischer,
Wentelbach; Karl Dittger,
Gefäß; J. Fritz,
Gaubersbrunn.
J. G. Steiner,
Oberurbach; J. Bronn.,
Unterurbach; Joh. Müller,
Weiler; Jul. Scheuing,
Weiler; Carl Dittger,
Wentelbach; W. Wöhrle.
J. G. Steiner,
Oberurbach; J. Bronn.,
Unterurbach; Joh. Müller,
Weiler; Jul. Scheuing,
Weiler; Carl Dittger,
Wentelbach; W. Wöhrle.
J. G. Steiner,
Oberurbach; J. Bronn.,
Unterurbach; Joh. Müller,
Weiler; Jul. Scheuing,
Weiler; Carl Dittger,
Wentelbach; W. Wöhrle.

Fr. Bacher, Instrumentenmacher,
Schorndorf.
Stimmungen und Reparaturen, Umtausch alter Instrumente,
Mattenabgaben nach Vereinbarung.

Moser-Roth
Schokolade
empfehlen ihr vorzügliches
ausgiebiges
leichtlösliches
Cacaopulver
in luftdichten Faltschachteln.
von Pfl. 1/2 1/4
Marke Frauenlob M. 1.00 - 1.25 - 1.50
„Mein Liebling“, 1.75 1. - .55
„Kugel“, 1.90 1.05 - 60
„Tauben“, 1. - 1.15 - 65
Verkaufsstellen durch Pinkato
omittlich.

Buchhändler
Wagen u. Ol. Göppingen.
Unterzeichner fest 2 Jahre
Buchhändler
Göppingen, 12 und 18 Mon.
alt dem Verkauf aus.
Zoh. Wöhrle jr.

Stadtgemeinde Schorndorf.
Zur Erbauung einer
Turn- u. Festhalle
sollen nachstehende Arbeiten im Wege der schriftlichen Sub-
mission vergeben werden und zwar:
1. Erd-, Betonier- u. Mauerarbeiten im
Betrag von ca. 14 160 M.
2. Dachdeckerarbeiten im Betrag von ca. 2 200 M.
3. Zimmerarbeiten " " " " 15 600 M.
4. Gypferarbeiten " " " " 1 700 M.
5. Schreinerarbeiten " " " " 7 680 M.
6. Glaserarbeiten " " " " 2 000 M.
7. Schloßer- bezw. Schmiedarbeiten i. Betrage v. 1 120 M.
8. Klempnerarbeiten " " " " 1 100 M.
9. Eisenträgerlieferung " " " " 1 400 M.
10. Anstricharbeiten " " " " 1 440 M.
Der Kostenvoranschlag, die Zeichnungen u. Ausführungs-
bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht auf.
Die Angebote, in Prozenten zu den Voranschlagspreisen
ausgedrückt, müssen verschlossen und mit entsprechender Auf-
schrift versehen, bis Mittwoch den 24. d. Mts., abends 6 Uhr
auf dem Rathsausschuss abgegeben werden; später eintreffende Offerte
werden nicht berücksichtigt.
Schorndorf, den 11. Januar 1900.

Carl Schäfer, Stadtbaumeister.
Nächsten Samstag, vorm. 1/2 9 Uhr werden im Sa-
men Keller von dem Bierführer Steiner
Kleider, Stiefel, Hemden,
1 Koffer, 1 Pistole
gegen nur baare Bezahlung im Aufsteig verkauft.
Gemeinderat Lauppe.

Gabelberger Stenographenverein.
Die regelmäßigen
Übungsstunden
nehmen am Freitag, 12. Januar wieder ihren Anfang.

Pianos
kreuzförmiger Konstruktion
mit kombinierter
Pauzerkinnholplatte
mit vollem schönem Ton u. bester
Stimmhaltung in allen Styl- und
Holarten empfiehlt bestens
Fr. Bacher, Instrumentenmacher,
Schorndorf.
Stimmungen und Reparaturen, Umtausch alter Instrumente,
Mattenabgaben nach Vereinbarung.

14 Nr. Wiese
an der Haubersbrunnstraße
verpachtet
Chr. Wöhrle.

Wohnhaus
Schöner, Stallung, Wagenremise
und Gemüsegarten zu verkaufen
und kann jeden Tag ein Kauf
mit mir abgeschlossen werden.
Albert Weill.

Das Geheimnis,
alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Fin-
nen, Leberflecke, Blüthen etc.
zu vertreiben, besteht in täg-
lichen Waschen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. Radeboul-
Dresden à 50 Pfg. bei
Fr. Böhler, Seifenfabr.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.
Inserionspreis: Eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 H., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblätter.
Nr. 6. Samstag den 14. Januar 1900. (5) Jahrgang.

Bestellungen auf den
„Schorndorfer Anzeiger“
werden noch fortwährend entgegengenommen.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 9. Jan. Der Reichstag erledigte heute
außer Gegenständen von geringer Wichtigkeit die Reichs-
schuldenordnung in zweiter Beratung. Der Entwurf
stieß ungeachtet der Zustimmung, die er in der Budget-
kommission durchweg gefunden hatte, beim Abg. Richter
auf verschiedene Beanstandungen, die auf der Linken und
im Zentrum soweit Eindruck machten, daß man die Pa-
ragraphen 2 und 16 nochmals in die Kommission zurück-
schickte. Die Petition um Erhöhung des Heringszolls
gab der freisinnig-sozialdemokratischen Linken zuletzt nach
Gelegenheit, am Beginn des neuen Sessionsabschnitts
sich mit einer langen Reihe von Reden gegen die Lebens-
mittelverteuerungen der Wählerchaft zu empfehlen. Der
Erfolg dieser Aktion wurde aber dadurch stark beein-
trächtigt, daß die Zollerrhöhung auch in den übrigen
Parteien keine Befürworter fand und der Versuch, dem
Reichsamt des Innern die Ablicht einer Heringsverteue-
rung zu imputieren, sein Ziel verfehlte.

Berlin, 10. Jan. Die Beratung des Reichstags
über den Etat für das Reichsamt des Innern gesplitterte
sich heute in eine Menge von Einzelheiten, über die der
Staatssekretär der Reife nach Auskunft gab. So teilte
er mit, daß über eine etwaige Abänderung der Bäckerei-
Verordnung mit der preussischen Regierung unterhandelt
wird, wobei zugleich etwas für die Sicherung der Reini-
gkeit in den Bäckereien im Interesse des Publikums
erreicht werden soll. Die in den Etat eingestellte erste
Rate für ein Arbeiterwohlfahrts-Museum verwarf die
Gräfin Posadowsky ungewohnte Lobspüchse aus dem
Munde des Abgeordneten Nöfke und des Sozialdemo-
kraten Wurm. Diese Stimmung erhielt indessen, wenig-
stens was den Letzgenannten anlangt, am Schlusse der
Sitzung einen starken Stoß. Der sozialdemokratische
Redner war gegen den von den Blättern seiner Partei

Berlin, 11. Jan. Der Sitzungssaal des Reichs-
tags war heute, da das Hauptinteresse des Tages den
Debatten im Abgeordnetenshaus zugewandt war, fast ganz
leer. In der weiteren Beratung des Etats für das
Reichsamt des Innern erhielt zuerst der sozialdemokrati-
sche Abg. Sachse das Wort, der sich wieder in breiten
Beschwerden über die Mängel in den Bergwerken er-
ging und die Behauptung wiederholte, daß die Unfälle
erheblich gestiegen seien. Demgegenüber wies der Abg.
Silber darauf hin, daß die Fälle vollständiger Invalidi-
tät nicht nur prozentual, sondern absolut abgenommen
haben, daß aber die Vermehrung der leichten Fälle
aus der erheblichen Erweiterung des Begriffs „Unfall“
infolge der Unfallversicherungsgesetzgebung leicht zu er-
klären sei. Auf geringe Belegungen, durch welche der
Arbeiter sich früher nicht von der Arbeit fernhalten ließ,
gründe man jetzt Rentenansprüche. Ueberdies trage die
von den sozialdemokratischen Agitatoren geleitete Arbeit-
erschaft der Arbeiter, die Betriebsstätten häufig zu wechseln.
Zur Vermehrung der Unfälle bei. Wollte die sozialdemo-
kratische Partei eine Besserung, so möge sie die auf Sch-
haftmachung der Arbeiter gerichteten Bestrebungen unter-
stützen. Der preussische Geheimne Oberbergamt Fürst trat
den Angriffen des Abgeordneten Sachse gegen die Berg-

Fräulein Elschen.
Von Ellen Svava.
Der alte Heinrich, der auch heute wie seit langen
Jahren bereits den Dienst im Vorzimmer zu des Barons
Arbeitsgenosch hatte, hielt in seinen Wanderjahren von
einer Seite des hohen Raumes bis zur anderen inne und
bestete seine Augen nachdenklich auf die grünen Wipfel
des Parkes, die im hellen Sonnenlichte glänzend frisch
wie poliertes grünes Glas ausfahen. Er war die Freie-
Förderung eines alten, treuen Dieners, nicht weil er eine
so stattliche Divree trug, sondern weil auf seinem guten
Anfick alle Tugenden eines ehrliden Menschen geschrieben
standen — vor allem aber Treue, feste, anhängliche Treue
an die Familie, der er seit seinem 18. Jahre diente,
und eine gewisse ruhige Würde, welche sich für einen
Diener, den ersten und ältesten eines so angesehenen
Hauses, auch gehörte. „Wierzig Jahre in einem und dem-
selben Dienste, was für eine lange Zeit!“ dachte der alte
Mann. Aber da ihm dies nichts Neues war, so suchte er
den Gedanken auf die Spur zu kommen, der ihn zu dieser
stillen Betrachtung veranlaßt hatte.
Ja so! In all den vierzig Jahren, die viel Schweres
und Trauriges und wenig Freude gebracht, war doch solch

ein Durcheinander wie in den letzten Tagen niemals vor-
gekommen. Der Baron hatte seinen Sekretär, den zehnten
seit dem letzten Jahre, weggejagt, und wenn das
Wegjagen bei dem — hm — hm — etwas diffizilen
Temperamente des alten Barons auch nichts Außergewöhnliches war — denn er hatte es nicht nur mit allen
seinen Angeestellten, außer Heinrich und Frau Grohs,
der Haushälterin, so gemacht, sondern auch mit seiner
Familie, daß er jetzt in seinem 65. Jahre ganz allein
stand und niemand sich ihm zu nähern wagte, so war
doch aus diesem plötzlichen Entlassen all das Durch-
einander entstanden, über das Heinrich sich zu beklagen
hatte.
„Eine Sekretärin“ wollte er sich nehmen — man
denke sich eine Sekretärin! Wenn kein Mann mit einem
solch — hm — hm — diffizilen Temperamente (Grobian
wäre) auskommen konnte, wieviel weniger eine Frau,
die gleich zu Kreuze froh und weinte oder Nebenankfälle
bekam, wie die selbige Baronin.
Na auf — seit drei Tagen kamen auf die Annonce
im Hauptblatt der benachbarten Stadt allerhand Sekre-
tärinnen — und alle waren sie erfolglos wieder fort-
gegangen. Nach jedem Fortgang aber war die schlimme

aufsicht ebenfalls entgegen und wies auf die im letzten
Jahre eingetretene erhebliche Vermehrung des Aufsicht-
personals in Preußen hin. Vom Abg. Wolfenbutz
wurde die Festsetzung der Durchschnittsberechnung als Grund-
lage der Berechnung der Seemannsalten wieder zur
Sprache gebracht und auch die erweiterte Festsetzung be-
mängelt. Gegenüber seinen Vorschlägen nahm der
Direktor im Reichsamt des Innern v. Wöhrle das Wort.

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Um. Ein Baumfrevler hat vor der hiesigen Straf-
kammer seine gerechte Sühne gefunden. In der Nacht
vom 18. auf 19. Nov. vorigen Jahres verübte die Fabrik-
arbeiter Clement und Wagner von Auchen bei Weis-
lingen auf dem Seimweg in bezehemem Zustand und unter
Abhängen des Viebs: „D du lieber Augustin, alles ist
hin“ mehrfachen Unfug, namentlich aber zerstörte sie
auf den Wiesen durch Abbrechen der Kronen und Nester
21 Obstbäume, wodurch ein Schaden von 150 Mark
entstand. Wegen gemeinschaftlicher Sachbeschädigung
wurden beide Angeklagte zu je 8 Monaten Gefängnis
verurteilt. Wägen sich andere zerstörungslustige Burche
insbesondere die Baumfrevler daran ein abschreckendes
Beispiel nehmen.

— In eine Wirtschaft in Kirchheim u. T. wurde
am Mittwoch abend mit einem Terzerol hineingeschossen.
Die Fensterhebe wurde zertrümmert und die Kugel
prallte an der gegenüberliegenden Wand ab. Glücklicher-
weise wurde von den anwesenden Gästen niemand ver-
letzt. Der Täter wurde von der Polizei ermittelt, will
aber keine bösartige Absicht bei Abgabe des unvorsichtigen
Schusses gehabt haben.

— Ein frecher Einbruch wurde Mittwoch nacht in
der Kirche in Sonthem a. R. verübt. Der Dieb
öffnete an der Westseite ein Fenster, stieg in die Kirche
ein und begab sich in die Sakristei, wo er die Opferbüchsen
erbrach und den Inhalt sich aneignerte. Von dem Ein-
brecher fehlt jede Spur.

Liane des Barons Nolf um einige Grade gestiegen, und
seit heute morgen hatte sie den Siedepunkt erreicht. Es
ging ihm jeder aus dem Wege, und Gnade derjenigen
„Sekretärin“, die heute kam! Dumme Idee! Ein Frauen-
zimmer! Die waren hochzutage überall zu finden, und
wenn Heinrich auch noch nicht so weit gekommen war,
um „die Frauenzimmer“ anzuklagen, daß sie den
Männern das Brot wegnähmen, so war doch nach seiner
Ansicht eine Frau zu nichts anderem bestimmt, denn
zum Haushalt oder für die Schule. Wie der Baron
dazu kam, war ihm unbegreiflich; wahrscheinlich dachte
er, „Frauenzimmer ließen sich besser kommandieren und
berummeln.“ Na — werden sehen —

„Mann ich den Herrn Baron von Frommst sehen?“
fragte eine helle Stimme von der Türe her, welcher
Heinrich seit einer Viertelstunde den Rücken gekehrt hatte.
Der alte Diener fuhr herum.
„Du lieber Himmel! Das war wohl auch eine
Sekretärin, dieses Kind! Solch ein jämmerlich, schlanks
Ding, an welchem eigentlich nichts Bemerkbares war
denn die übergroßen, braunen Augen — nichts wie Augen
in einem braunen Zigeunergesichtchen.“
Augenblicklich lächelte das Zigeunergesichtchen,
die großen Augen sahen bittend auf den alten Mann. Es

veröffentlichten Geheimnis des Herrn v. Berlepsch
vom Jahre 1896 an die Fabrikinspektoren losgezogen,
nicht ohne giftige Seitenhiebe gegen die sozialpolitische
„Kofe“ des früheren Handelsministers, und hatte sich
im Zusammenhang damit über Spioniererei der Arbeit-
geber bei den Arbeiter-Organisationen beschwert. Graf
Posadowsky brauchte den Spieß nicht erst umzubrechen.
Er teilte einfach atemlos mit, wie eben jener Erlaß
an die sozialdemokratische Presse gekommen ist, nämlich
durch einen ins Bureau eines Gewerbeaufsichtsbearnten
als Schreiber eingeschmuggelten Justizhändler, der von
den Sozialdemokraten für Spionendienste befoldet wurde.
Bei diesem Punkt wurde die Verhandlung vertagt. Die
Sozialdemokraten, die in Folge dessen nicht mehr zum
Worte kamen, bemühten sich vergeblich, den Eindruck
jener Feststellung durch demonstrative Heiterkeit und
lärmende Zwischenrufe abzufchwächen.

Berlin, 11. Jan. Der Sitzungssaal des Reichs-
tags war heute, da das Hauptinteresse des Tages den
Debatten im Abgeordnetenshaus zugewandt war, fast ganz
leer. In der weiteren Beratung des Etats für das
Reichsamt des Innern erhielt zuerst der sozialdemokrati-
sche Abg. Sachse das Wort, der sich wieder in breiten
Beschwerden über die Mängel in den Bergwerken er-
ging und die Behauptung wiederholte, daß die Unfälle
erheblich gestiegen seien. Demgegenüber wies der Abg.
Silber darauf hin, daß die Fälle vollständiger Invalidi-
tät nicht nur prozentual, sondern absolut abgenommen
haben, daß aber die Vermehrung der leichten Fälle
aus der erheblichen Erweiterung des Begriffs „Unfall“
infolge der Unfallversicherungsgesetzgebung leicht zu er-
klären sei. Auf geringe Belegungen, durch welche der
Arbeiter sich früher nicht von der Arbeit fernhalten ließ,
gründe man jetzt Rentenansprüche. Ueberdies trage die
von den sozialdemokratischen Agitatoren geleitete Arbeit-
erschaft der Arbeiter, die Betriebsstätten häufig zu wechseln.
Zur Vermehrung der Unfälle bei. Wollte die sozialdemo-
kratische Partei eine Besserung, so möge sie die auf Sch-
haftmachung der Arbeiter gerichteten Bestrebungen unter-
stützen. Der preussische Geheimne Oberbergamt Fürst trat
den Angriffen des Abgeordneten Sachse gegen die Berg-

Berlin, 10. Jan. Die Beratung des Reichstags
über den Etat für das Reichsamt des Innern gesplitterte
sich heute in eine Menge von Einzelheiten, über die der
Staatssekretär der Reife nach Auskunft gab. So teilte
er mit, daß über eine etwaige Abänderung der Bäckerei-
Verordnung mit der preussischen Regierung unterhandelt
wird, wobei zugleich etwas für die Sicherung der Reini-
gkeit in den Bäckereien im Interesse des Publikums
erreicht werden soll. Die in den Etat eingestellte erste
Rate für ein Arbeiterwohlfahrts-Museum verwarf die
Gräfin Posadowsky ungewohnte Lobspüchse aus dem
Munde des Abgeordneten Nöfke und des Sozialdemo-
kraten Wurm. Diese Stimmung erhielt indessen, wenig-
stens was den Letzgenannten anlangt, am Schlusse der
Sitzung einen starken Stoß. Der sozialdemokratische
Redner war gegen den von den Blättern seiner Partei

Berlin, 11. Jan. Der Sitzungssaal des Reichs-
tags war heute, da das Hauptinteresse des Tages den
Debatten im Abgeordnetenshaus zugewandt war, fast ganz
leer. In der weiteren Beratung des Etats für das
Reichsamt des Innern erhielt zuerst der sozialdemokrati-
sche Abg. Sachse das Wort, der sich wieder in breiten
Beschwerden über die Mängel in den Bergwerken er-
ging und die Behauptung wiederholte, daß die Unfälle
erheblich gestiegen seien. Demgegenüber wies der Abg.
Silber darauf hin, daß die Fälle vollständiger Invalidi-
tät nicht nur prozentual, sondern absolut abgenommen
haben, daß aber die Vermehrung der leichten Fälle
aus der erheblichen Erweiterung des Begriffs „Unfall“
infolge der Unfallversicherungsgesetzgebung leicht zu er-
klären sei. Auf geringe Belegungen, durch welche der
Arbeiter sich früher nicht von der Arbeit fernhalten ließ,
gründe man jetzt Rentenansprüche. Ueberdies trage die
von den sozialdemokratischen Agitatoren geleitete Arbeit-
erschaft der Arbeiter, die Betriebsstätten häufig zu wechseln.
Zur Vermehrung der Unfälle bei. Wollte die sozialdemo-
kratische Partei eine Besserung, so möge sie die auf Sch-
haftmachung der Arbeiter gerichteten Bestrebungen unter-
stützen. Der preussische Geheimne Oberbergamt Fürst trat
den Angriffen des Abgeordneten Sachse gegen die Berg-

Fräulein Elschen.
Von Ellen Svava.
Der alte Heinrich, der auch heute wie seit langen
Jahren bereits den Dienst im Vorzimmer zu des Barons
Arbeitsgenosch hatte, hielt in seinen Wanderjahren von
einer Seite des hohen Raumes bis zur anderen inne und
bestete seine Augen nachdenklich auf die grünen Wipfel
des Parkes, die im hellen Sonnenlichte glänzend frisch
wie poliertes grünes Glas ausfahen. Er war die Freie-
Förderung eines alten, treuen Dieners, nicht weil er eine
so stattliche Divree trug, sondern weil auf seinem guten
Anfick alle Tugenden eines ehrliden Menschen geschrieben
standen — vor allem aber Treue, feste, anhängliche Treue
an die Familie, der er seit seinem 18. Jahre diente,
und eine gewisse ruhige Würde, welche sich für einen
Diener, den ersten und ältesten eines so angesehenen
Hauses, auch gehörte. „Wierzig Jahre in einem und dem-
selben Dienste, was für eine lange Zeit!“ dachte der alte
Mann. Aber da ihm dies nichts Neues war, so suchte er
den Gedanken auf die Spur zu kommen, der ihn zu dieser
stillen Betrachtung veranlaßt hatte.
Ja so! In all den vierzig Jahren, die viel Schweres
und Trauriges und wenig Freude gebracht, war doch solch

ein Durcheinander wie in den letzten Tagen niemals vor-
gekommen. Der Baron hatte seinen Sekretär, den zehnten
seit dem letzten Jahre, weggejagt, und wenn das
Wegjagen bei dem — hm — hm — etwas diffizilen
Temperamente des alten Barons auch nichts Außergewöhnliches war — denn er hatte es nicht nur mit allen
seinen Angeestellten, außer Heinrich und Frau Grohs,
der Haushälterin, so gemacht, sondern auch mit seiner
Familie, daß er jetzt in seinem 65. Jahre ganz allein
stand und niemand sich ihm zu nähern wagte, so war
doch aus diesem plötzlichen Entlassen all das Durch-
einander entstanden, über das Heinrich sich zu beklagen
hatte.
„Eine Sekretärin“ wollte er sich nehmen — man
denke sich eine Sekretärin! Wenn kein Mann mit einem
solch — hm — hm — diffizilen Temperamente (Grobian
wäre) auskommen konnte, wieviel weniger eine Frau,
die gleich zu Kreuze froh und weinte oder Nebenankfälle
bekam, wie die selbige Baronin.
Na auf — seit drei Tagen kamen auf die Annonce
im Hauptblatt der benachbarten Stadt allerhand Sekre-
tärinnen — und alle waren sie erfolglos wieder fort-
gegangen. Nach jedem Fortgang aber war die schlimme